

Unbestimmte Zeitstellung

423 Ahlde FStNr. 20, Gde. Emsbüren,
Ldkr. Emsland, ehem. Reg.Bez. W-E

Am Ahlder Wald wurde auf einem bereits im Rahmen der Archäologischen Landesaufnahme 11/1982 von H.J. Killmann entdeckten Oberflächenfundplatz mit jungsteinzeitlichen und eisenzeitlichen Flint- und Keramikfunden bei einer erneuten Begehung im Herbst 2006 eine stark patinierte Bronzeschmelze von 5,5 cm Länge, 3,8 cm Breite und 1 cm Dicke gefunden.

F, FV: H. Oosthuys; FM: H.-W. Meyersieck
H.-W. Meyersieck / F.-W. Wulf

424 Badbergen, Gde., FStNr. oF 10,
Ldkr. Osnabrück, ehem. Reg.Bez. W-E

In der Sortierhalle der Firma Thane Landhandel in Badbergen wurden nach der Kartoffelernte im Herbst 2005 auf dem Lesesteinhaufen drei Artefakte gefunden und Anfang 2006 gemeldet (vgl. Jungsteinzeit Badbergen FStNr. oF 9 Kat. Nr. 38 und Neuzeit Badbergen FStNr. oF 11 Kat.Nr. 424). Die Objekte dürften von verschiedenen Fundstellen im Badberger Raum stammen, da Kartoffeln von mehreren Zulieferern aus diesem Bereich verarbeitet worden waren.

Zeitlich nicht näher einzuordnen ist ein Reib- oder Läuferstein aus Felsgestein (Abb. 419). Das Material ist überwiegend weißlich, stellenweise auch braun und rötlich. Der Stein ist würfelförmig mit abgerundeten Ecken und Kanten, einige Stellen sind durch Gebrauch abgeschliffen. Länge, Höhe und Breite jeweils 7–8 cm, Gew. 709 g.

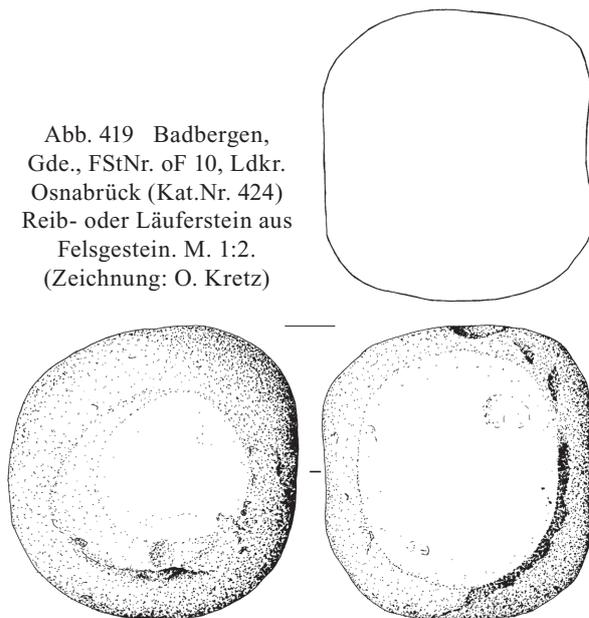
F, FV: H. Roßmann; FM: H. Schuckmann, Badbergen
A. Friederichs

425 Barnstedt FStNr. 48, Gde. Barnstedt,
Ldkr. Lüneburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Im Berichtsjahr 2007 wurden einige Flintartefakte unbestimmter Zeitstellung aufgesammelt. Die Fundstelle liegt östlich eines kleinen Baches auf schwarz-grauem Boden, zwischen Barnstedt und Betzendorf.

F, FM, FV: R. Wollitz
R. Wollitz

Abb. 419 Badbergen,
Gde., FStNr. oF 10, Ldkr.
Osnabrück (Kat.Nr. 424)
Reib- oder Läuferstein aus
Felsgestein. M. 1:2.
(Zeichnung: O. Kretz)



426 Beckedorf FStNr. 29, Gde. Beckedorf,
Ldkr. Schaumburg, ehem. Reg.Bez. H

Während einer Geländebegehung im Spätherbst 2006 konnten im Staatsforst Obernkirchen bislang unbekannte Wegespuren beobachtet werden. Eine Überprüfung durch die Archäologische Inventarisierung des NLD ergab, dass sich bis zu zwei parallele Wegespuren, die sich im nordöstlichen und östlichen Bereich des Heisterberges den Hang hinaufziehen, mit Unterbrechungen auf einer Gesamtlänge von etwa 550 m erhalten haben.

F: U. Bartelt, UDSchB, F. Henschel, UDSchB;
FM: NLD, Regionalteam Hannover U. Bartelt

427 Berumerfehn OL-Nr. 2410/5:16, Gde. Groß-
heide, Ldkr. Aurich, ehem. Reg.Bez. W-E

Im Torfabbaugbiet des Berumerfehner Moores, das im Norden in das Nenndorfer und im Osten in das Meerhusen-Tannenhausener Moor übergeht, wurden im Berichtsjahr 2007 Holzpfähle ausgebaggert. Sie erstreckten sich über einen etwa von Westen nach Osten gerichteten Streifen von rund 250 m Länge. Da die Pfähle Längen von 1,6–4,0 m und Durchmesser von bis zu 0,2 m aufwiesen, bestand der Verdacht, es könnte sich um einen zerstörten Pfahlweg handeln. Bei der Besichtigung der Fundstelle zusammen mit Mitarbeitern des NLD wurde mit der Abbaufirma eine archäologische Dokumentation vereinbart, die von der Ostfriesischen Landschaft durchgeführt werden sollte. Da-

bei wurden nebeneinander im Torf verlegte Holzpfähle, in der Regel vier, freigelegt, die nicht durch eine Unterkonstruktion mit anderen Hölzern oder eingerammte Seitenpflöcke befestigt worden waren (Abb. 420). Die geraden, teils entasteten Birken- und Erlen(?)stämme, deren Enden schräg oder quer abgesägt worden waren, lagen vielmehr längs in einem Graben, was ihnen seitlichen Halt verlieh. Der Graben war etwa 0,4–0,5 m breit und nicht nur im Torf, sondern auch stellenweise in den Sanduntergrund eingetieft worden (Abb. 421). Daher dienten die Holzpfähle offensichtlich der Moorentwässerung, vermutlich eine Trockenlegungsmaßnahme, die der neuzeitlichen Moornutzung und dem Torfabbau voraus ging.

F, FM: R. Krämer

W. Schwarz

428 Bockleben FStNr. 2, Gde. Lemgow, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg.Bez. Lü

Auf der bekannten Oberflächenfundstelle in der Landgraben-Niederung wurde im Oktober 2007 ein Klingen-/Abschlagkernstein gefunden, der aufgrund früherer Funde möglicherweise mittelsteinzeitlicher Herkunft ist.

F, FM: K. Breest; FV: LMH

K. Breest



Abb. 420 Berumerfehn OL-Nr. 2410/5:16, Gde. Großheide, Ldkr. Aurich (Kat.Nr. 427)
Im Torf und im Sand (Vordergrund) waagrecht verlegte Holzpfähle. (Foto: W. Schwarze)



Abb. 421 Berumerfehn OL-Nr. 2410/5:16, Gde. Großheide, Ldkr. Aurich (Kat.Nr. 427)
Profil des Drainagegrabens mit den Holzpfählen auf der Grubensohle. (Foto: W. Schwarze)

429 Brockel FStNr. 49, Gde. Brockel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Von der von W. Mattick 2003 entdeckten Fundstelle lagen bisher fünf Klingen bzw. klingenförmige Abschläge unbekannter Zeitstellung vor (s. Fundchronik 2003, 222 Kat.Nr. 344; 2004, 202 Kat.Nr. 314). Weitere zeitlich nicht näher anzusprechende Abschläge meldete W. Mattick 2006. Bei einer erneuten Begehung Anfang 2007 fand er eine weitere Klinge aus grauem Flint; L. 6,1 cm, Br. 2,1 cm, D. 0,5 cm (Abb. 422).

F, FM, FV: W. Mattick

J. Bock / S. Hesse

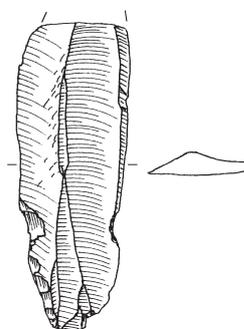


Abb. 422: Brockel FStNr. 49, Gde. Brockel, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 429)
Flintklinge. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Gerken)

430 Brockel FStNr. 50, Gde. Brockel,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Ein Klingenbruchstück konnte W. Mattick im Berichtsjahr 2006 von einer bislang unbekanntem Fundstelle bergen.

F, FM, FV: W. Mattick S. Hesse

431 Bülstedt FStNr. 118, Gde. Bülstedt,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

P. Tietjen meldete den Fund eines etwa 10 kg schweren Schlackeklotzes auf seinem Grundstück. Er befand sich in einem Graben, der zum Mühlentbach führt.

F, FM: P. Tietjen; FV: Kreisarch. Rotenburg (Wümme) S. Hesse

Danndorf FStNr. 2, Gde. Danndorf,
Ldkr. Helmstedt, ehem. Reg.Bez. BS
Flintartefakte; mit Abb.

vgl. Mehrperiodige Fundstellen, Kat.Nr. 369

432 Dungenbeck FStNr. 3, Gde. Stadt Peine,
Ldkr. Peine, ehem. Reg.Bez. BS

An dem Feldweg zwischen der Wüstung +Alrum (FStNr. 1, vgl. Kat.Nr. 373) und Dungenbeck, am Talrand der Pisserniederung, im Bereich der Einmündung eines Nebentals, konnte bei der Kontrolle eines Leitungsgrabens ein historischer Eisenverhüttungsplatz nachgewiesen werden. Im Leitungsgrabenprofil zeichnete sich auf knapp 17 m Länge direkt über dem anstehenden lehmigen Boden eine veriegelte Brandschicht und eine begleitende Holzkohleschicht ab, die mit kleinen Eisenverhüttungsresten und Schlacken durchsetzt war, von denen Proben genommen worden sind. Im Grabenaushub konnte eine Lupe gefunden werden. Da bereits F. Rehbein im Jahre 1964 auf dem nördlich anschließenden Hang einige Eisenschlacken auflesen konnte, steht außer Frage, dass in diesem Bereich ein größerer Eisenverhüttungsplatz bestanden hat. Der benötigte Rohstoff, das Raseneisenerz, konnte in der angrenzenden breiten Bachniederung in großen Mengen gewonnen werden. Ein Bezug des Verhüttungsplatzes zu der nur 250 m entfernten Wüstung +Alrum ist wahrscheinlich, doch mangels stratifizierter datierender Funde bisher nicht beweisbar.

F: T. Budde, K.-U. Burgdorf, W. Lemke; FM: T. Budde; FV: vorerst Stadt Peine T. Budde

433 Eldagsen FStNr. 40, Gde. Stadt Springe,
Region Hannover, ehem. Reg.Bez. H

Im Rahmen eines vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur geförderten Projekts zur Besiedlungsgeschichte des Calenberger Landes wurden im Berichtsjahr 2006 Begehungen entlang der Everdagser Beeke durchgeführt. Auf einer bis dicht an den Bachlauf vorgeschobenen Geländezunge trat eine kleine Fundstreuung auf, die neben einigen mittelalterlichen Keramikfragmenten auch 24 grob gemagerte Scherben prähistorischer Machart, z.T. mit Oberflächenrauung und Kamm-/Besenstrichdekor, umfasst. An der Everdagser Beeke ist dies die erste Fundstelle, die auf eine vormittelalterliche Aufsiedlung hindeutet.

F, FM: T. Gärtner; FV: zzt. Universität Göttingen, später LMH T. Gärtner

434 Emden OL-Nr. 2609/5:26, Gde. Stadt Emden, KfSt. Emden, ehem. Reg.Bez. W-E

In der Marienburger Straße im Emdener Stadtteil Kolonie Friesland fanden die Grundstücksbesitzer bei Erdarbeiten im Jahre 2007 einen menschlichen Unterkiefer. Möglicherweise stammt der Fund aus Aushub, der einige Zeit vorher beim Einrichten einer Oberflächenentwässerung entstanden war. Es ist unklar, ob es sich um einen verschleppten Fund handelt, oder ob er im Zusammenhang mit dem Hof Altena steht, der bis um 1900 in der Nähe der heutigen Fundstelle gestanden hat.

F: Fam. Door; FM: S. Busch-Hellwig; FV: OL H. Reimann

435 Estorf FStNr. 66, Gde. Estorf,
Ldkr. Stade, ehem. Reg.Bez. Lü

Nördlich der Fundstelle Estorf FStNr. 54 und südwestlich der Fundstelle Estorf FStNr. 1 (zerstörter Grabhügel) wurde bei einer Begehung 2007 auf einer flachen Anhöhe eine Flintstreuung festgestellt. Eine Anzahl von Trümmerstücken sowie kleine Splitterstücke deuten auf einen Schlagplatz. Der Flint weist Bearbeitungsspuren, Kanten- und Flächenretuschen auf, zwei Kratzer liegen vor.

F, FM, FV: Ldkr. Stade, Arch. Denkmalpflege U. Ek

436 Etzen FStNr. 89, Gde. Amelinghausen,
Ldkr. Lüneburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Bei einer Flurbegehung 2007 konnte von P. Ullerich neben 20 Flintabschlägen ein Flintsichelfragment aus honigfarbenem Rohmaterial aufgelesen werden. Das Stück findet Vergleiche im spätneolithisch-/bronzezeitlichen Zusammenhang.

F: P. Ullerich; FM, FV: R. Wollitz R. Wollitz

437 Gilten FStNr. 4, Gde. Gilten,
Ldkr. Soltau-Fallingbostel, ehem. Reg.Bez. Lü

Bei einer systematischen Flurbegehung der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft Soltau-Fallingbostel wurden mehrere Silices (Klingen, Kratzer, retuschierte Stücke) unbekannter Zeitstellung aufgelesen (Abb. 423).

F, FV: AAG-SFA; FM: H. Rohde, Visselhövede
W. Meyer

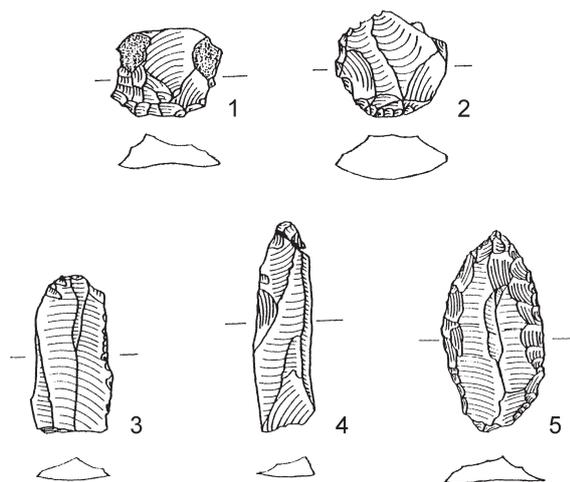


Abb. 423 Gilten FStNr. 4, Gde. Gilten,
Ldkr. Soltau-Fallingbostel (Kat.Nr. 437)
1.2 Kratzer, 3.4 Klingen, 5 Spitze. M. 2:3.
(Zeichnung: H. Rohde)

438 Gleesen FStNr. 18, Gde. Emsbüren,
Ldkr. Emsland, ehem. Reg.Bez. W-E

Bei einer im Frühjahr 2007 durchgeführten Begehung der bekannten mehrperiodigen Siedlungsstelle nördlich von Hesselte (s. zuletzt Fundchronik 2005, 203 Kat.Nr. 250, Abb. 283; 284; BERGER/WULF, 220 f. Kat.Nr. 1029 E 2, Abb. M 6–9) wurden ein kleiner Klopff- und ein Glättstein gefunden. Eine zeitliche Einordnung der beiden Fundstücke ist nicht möglich.

vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 159
Lit.: BERGER/WULF, Fundmünzen 2006.
F, FV: H. Oosthuys; FM: H.-W. Meyersieck
H.-W. Meyersieck / F.-W. Wulf

439 Grabow FStNr. 12, Gde. Stadt Lüchow
(Wendland), Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem.
Reg.Bez. Lü

Im Rahmen von Feldbegehungen (Projekt des LMH: „Bernsteintier 2006/2007“ – vgl. Weitsche FStNr. 16, s. zuletzt Fundchronik 2002, 13 Kat. Nr. 11) wurden auf bekannten und neu entdeckten Oberflächenfundstellen in der Nähe der Fundstelle der Federmessergruppen von Weitsche Flintartefakte und andere Funde mit einem GPS-Gerät einzeln eingemessen. Zielstellung ist, über naturwissenschaftliche Untersuchungen und Feinkartierungen von Oberflächenfunden die Besiedlungsgeschichte dieses Talabschnittes der Jeetzel näher zu erforschen. Dabei wurde eine dünne Streuung von sieben noch nicht näher zeitlich bestimmbar Flintartefakten erfasst.

F, FM: K. Breest, S. Veil, LMH; FV: LMH
K. Breest / S. Veil

440 Harderberg FStNr. 25, 26 und 28, Gde. Stadt
Georgsmarienhütte, Ldkr. Osnabrück,
ehem. Reg.Bez. W-E

Im August 2006 wurde mit dem Bau des zweiten Abschnitts der Hochdruck-Erdgasleitung von Hasbergen-Gaste nach Osnabrück-Gretesch durch die Erdgas-Verkaufs-Gesellschaft Münster begonnen. Dabei fanden sich an der Südflanke des Harderbergs auf der 4 m breit abgezogenen Trasse im Eschhorizont zwei Fundstreuungen mit Hüttenlehm und Keramik. Diese „Fundscheiler“ zogen sich über 100 bzw. 70 m Länge hin, ohne dass Befunde erkennbar waren. Auf der ca. 250 m langen Strecke zwischen den beiden Fundstellen konnten aus dem Eschhorizont ganz vereinzelt Keramik und Hüttenlehm geborgen werden; allerdings war das Fundaufkommen so minimal und sporadisch, dass man die zwei Fundkonzentrationen nicht zu einer Fundstelle zusammenfassen möchte. Eine Datierung der klein zerscherbten Keramik fällt schwer, einzig ein Randstück der weiter östlich gelegenen FStNr. 25 könnte man mit großer Vorsicht als Kugeltopfrand des 8./9. Jh.s ansprechen. Ca. 75 m östlich der FStNr. 25 zeigte sich beim Aushub des Rohrgrabens unter dem Eschauftrag

eine Siedlungsgrube. Der in der Aufsicht rundliche, im Profil breit-muldenförmige Grubenrest lag zwischen 0,75 m (Oberkante; Dm. hier ca. 2,75 m) und 1,5 m unter der abgeschobenen Trasse, wobei die Sohle nicht ganz erreicht wurde. Die dunkelhumose Verfüllung war durchsetzt mit tonigen Einschlüssen, Holzkohleflitter, etwas Hüttenlehm und zumeist groben, dickwandigen, sekundär gebrannten Keramikwandstücken, die nach einer ersten Durchsicht möglicherweise in die Zeit um Christi Geburt zu datieren sein könnten. Im näheren und weiteren Umfeld wurden durch den Rohrgraben keine anderen Befunde mehr angeschnitten.

F, FM, FV: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück

A. Friederichs

441 Harderberg FStNr. 27, Gde. Stadt Georgsmarienhütte, Ldkr. Osnabrück, ehem. Reg.Bez. W-E

Bei der Begehung einer Gastrasse unmittelbar nach Abziehen des Mutterbodens wurden südöstlich des Osterbergs (= östlicher Abschnitt des Harderbergs) im Bereich eines Geländeinschnitts wenige größere, teils stark holzkohlehaltige Verfärbungen beobachtet. Eine kurzfristige Grabung erbrachte kein greifbares Ergebnis. Die im Umfeld in kolluvialem Material geborgenen spärlichen Keramikreste allgemein vorgeschichtlicher Machart und ein neuzeitlicher(?) Eisenfund ließen sich nicht mit den Befunden in Zusammenhang bringen.

F, FM, FV: Stadt- und Kreisarch. Osnabrück

A. Friederichs

442 Helmstedt-Forst FStNr. 8, GfG. Helmstedt, Ldkr. Helmstedt, ehem. Reg.Bez. BS

Bei der Erneuerung des Radweges parallel zur Kreisstraße von Helmstedt nach Bad Helmstedt wurde ein Teilstück der Trasse neu verlegt und schnitt quer durch das größte bekannte Wölbackerfeld des Landkreises. Dies wurde zum Anlass für eine exemplarische Untersuchung eines Beethügels mit den anschließenden Senken genommen. Im September 2007 wurde ein Schnitt von 23 m Länge quer zu einem der gut ausgeprägten Wölbacker angelegt. Das Profil zeigte unter dem ca. 10 cm starken Waldhumus den alten Ackerhorizont in Form eines sandig-lehmigen, leicht humosen Streifens, der am Scheitelpunkt der Ackerwölbung bis zu 65 cm, im Bereich der Senken 20–30 cm stark war (Abb. 424). Die Grenze zum gewachsenen sandigen Boden war stark ausgewaschen. Datierende Funde

konnten nicht geborgen werden. Das auffallend gut erhaltene Wölbackerfeld von ca. 450 m (Ost–West) x 350 m (Nord–Süd) Ausdehnung, das am westlichen Ausgang des Brunntales liegt, wird im Allgemeinen dem 1224 erwähnten Bemendorf (+) zugeschrieben. In diesem Jahr wurde das Dorf durch den Pfalzgrafen Heinrich an das Kloster Marienberg in Helmstedt gegeben und soll von seiner wendischen Bevölkerung verlassen worden sein.

F, FM: Kreisarch. Helmstedt

M. Bernatzky



Abb. 424 Helmstedt-Forst FStNr. 8, GfG. Helmstedt, Ldkr. Helmstedt (Kat.Nr. 442) Profilschnitt durch einen Beethügel des Wölbackerfeldes im Brunntal. (Foto: M. Bernatzky)

443 Holsten FStNr. 10, Gde. Ankum, Ldkr. Osnabrück, ehem. Reg.Bez. W-E

Vorgeschichtliche- oder frühmittelalterliche Keramik, gefunden im Berichtsjahr 2007 am Nordostende des westlichen Walles der Burg am Schulthof in Holsten.

Lit.: WULF, Katalog Osnabrück 2000, 212 Kat.Nr. 250.

F, FM, FV: G.U. Piesch

G.U. Piesch

444 Jemgum OL-Nr. 2710/4:3-2, Gde. Jemgum, Ldkr. Leer, ehem. Reg.Bez. W-E

Die Planungen zur Errichtung eines Seniorenwohnheims machte im Berichtsjahr 2007 die Anlage von Suchschnitten am östlichen Rand der Dorfwurt erforderlich. In diesem mehr als +2 m NN hohen Bereich waren Aufhöhungsschichten zu erwarten, wie sie BRANDT (1973) in zwei Bohrriegeln weiter westlich nachgewiesen hatte. Die beiden mehr als 3 m tiefen Baggerschnitte erbrachten jedoch lediglich schiere maritime Sedimente (Klei) und kei-

ne Hinweise auf anthropogene Auftragungen. Anscheinend hatte das West–Ost verlaufende heutige Jemgumer Sieltief zur Ems hin einen wesentlich breiteren Mündungstrichter, der in den Zeiten vor dem Deichbau in diesem Bereich noch keine Besiedlung zuließ.

Lit.: BRANDT, K.: Siedlung und Wirtschaft in der Emsmarsch während des frühen und hohen Mittelalters – Historisch-siedlungsarchäologische Untersuchungen. Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 13, 1973, 155–185.

F, FM, FV: OL R. Bärenfänger / G. Kronsweide

445 Lanze FStNr. 6, Gde. Prezelle,
Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg.Bez. Lü

Im August 2007 brachte der Pflug auf der bekannten Fundstelle (s. zuletzt Fundchronik 2002, 18 Kat. Nr. 20) einen ungewöhnlich großen Schlag-, Retuschier- und Schleifstein zutage (Abb. 425). Er ist 12,2 cm lang, 9,9 cm breit und 5,3 cm dick. An den Rändern befinden sich verschiedene Narbenfelder, die das große Geröll aus quarzitischem Sandstein einerseits als Schlagstein oder Retuscheur ausweisen; andererseits ist der Stein auch mit geglätteten Flächen versehen, die wahrscheinlich auf schleifende und polierende Tätigkeiten zurückzuführen sind. Da auf der Fundstelle in der Vergangenheit alt-, mittel- und jungsteinzeitliche Steinartefakte gefunden wurden, ist ungewiss, in welchen zeitlichen Zusammenhang der Stein gehören könnte.

F, FM: K. Breest; FV: LMH K. Breest

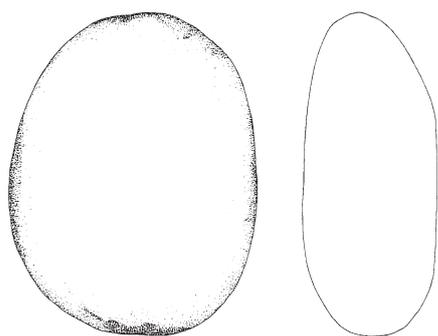


Abb. 425 Lanze FStNr. 6, Gde. Prezelle,
Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 445)
Schlag-, Retuschier- und Schleifstein. M. 1:3.
(Zeichnung: K. Breest)

446 Listrup FStNr. 36, Gde. Emsbüren,
Ldkr. Emsland, ehem. Reg.Bez. W-E

Bei mehrmaligen Begehungen der bekannten Fundstelle nördlich der Listruper Kirche (s. zuletzt Fundchronik 2005, 75 f. Kat.Nr. 107, Abb. 118) fanden sich im Frühjahr 2006 und Frühjahr 2007 drei typologisch bzw. zeitlich nicht ansprechbare Bronzen sowie eine fragmentarisch erhaltene bronzene Bogenfibel vom Typ Almgren 22 mit halbrundem Bügelquerschnitt. Fuß- und Spiralkonstruktion fehlen. Erhaltene L. 3,7 cm.

Lit.: ALMGREN, Fibelformen 1923.

F, FV: H. Oosthuys; FM: H.-W. Meyersieck
H.-W. Meyersieck / F.-W. Wulf

447 Lüdingworth FStNr. 10, Gde. Stadt Cuxhaven,
Ldkr. Cuxhaven, ehem. Reg.Bez. Lü

Notbergung im Zuge von Rohrnetzarbeiten
Bei Erneuerung des Wasserrohrnetzes direkt neben der Kreisstraße K 9 (Lüdingworther Straße) in der Marsch wurden bei Baggararbeiten im Berichtsjahr 2007 mindestens drei *in situ* gelegene Körpergräber angeschnitten; die Körpergräber waren Ost–West orientiert. Hinweise auf Särge oder andere Umhüllungen konnten nicht sicher festgestellt werden, auch fanden sich keine Beigaben. Die Bestattungen lagen im hellen, tonigen Klei im Grundwasserbereich bei ca. 1,6 m Tiefe unter Geländeoberkante, ihr Erhaltungszustand ist außergewöhnlich gut. Die Fundstelle liegt im Bereich eines Entwässerungsgrabens, dessen Sohle jedoch nur bis ca. 1,2 m Tiefe hinabreicht. Bis ca. 1,0 m Tiefe bestand das Erdreich aus locker humosem und stark durchmischem Material mit Ziegelbrocken, wahrscheinlich im Zuge von Straßen- und Wasserleitungsbau entstanden. Im Liegenden setzte ein ca. 30 cm mächtiger Bodenhorizont aus humosem, braun bis schwarzem Material ein, der auffällige Rostflecken (Grundwasserschwankungsbereich) aufwies; hieran schloss sich der helle tonige Klei an, in dem die Bestattungen angetroffen wurden. Das die Bestattungen direkt umgebende Material war hingegen dunkel bis schwarz. Die durch die Baggararbeiten zutage geförderten Knochen – ein vollständiger Schädel, mehrere Schädelfragmente, Wirbel- und Brustkorbknochen, Lang- und Fußknochen – werden im Archiv der Denkmalpflege verwahrt. Das Fehlen von Beigaben und die Ost–West-Ausrichtung der Gräber deutet auf christliche Bestattungen, wenngleich Angaben über eine potenzielle Friedhofstruktur zurzeit nicht möglich sind. Nach bisheri-

gem Kenntnisstand ist ein zeitlicher oder inhaltlicher Zusammenhang mit den prähistorischen Wurtensiedlungen in und östlich von Lüdingworth eher unwahrscheinlich. Gleichwohl kann im Umfeld der entdeckten Gräber eine bislang nicht bekannte prähistorische Siedlung/Flachsiedlung gelegen haben, zu der diese Bestattungen zu rechnen sind. Ebenso ist nicht auszuschließen, dass die Bestattungen mit der Domäne Franzenburg in Verbindung stehen. Dort befand sich zum Ende des 16. Jh.s eine Festung und ein herrschaftlicher Hof des lauenburgischen Herzogs. Im Zuge territorialer Streitigkeiten mit dem Erzbischof von Bremen und benachbarter Einwohner kam es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen. Die älteste Darstellung dieses Bereiches – Schröter 1594 – lässt hier keine Hinweise auf einen Friedhof oder eine Siedlung erkennen.

FV: Stadtarch. Cuxhaven

A. Wendowski-Schünemann

448 Luhmühlen FStNr. 21–23, Gde. Salzhausen, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Bei einer Ortsbesichtigung 2006 wurden auf einem frisch umgestalteten Bau- und Gartengrundstück drei bislang unbekannte Grabhügel entdeckt. Sie liegen in südlicher Verlängerung einer Grabhügelgruppe, die aus acht kleinen Hügeln besteht und von der u.a. kaiserzeitliche und spätsächsische Funde bekannt sind. Hügel FStNr. 21 gehört zu den größeren Exemplaren der gesamten Gruppe und dürfte eher stein- oder bronzezeitlich sein. Hügel FStNr. 22 und 23 haben lediglich Durchmesser von 3 m bzw. 2,5 m und sind noch 0,4 m hoch. Bei beiden könnte es sich um kaiserzeitliche Buckelgräber handeln.

F, FM: HMA

J. Brandt

449 Möllenbeck FStNr. 59, Gde. Stadt Rinteln, Ldkr. Schaumburg, ehem. Reg.Bez. H

Zwischen 1997 und 2002 konnte aus der Kiesnassbaggerei Möllenbeck eine Anzahl von Knochenfunden geborgen werden, die im Berichtsjahr dem NLD vorgelegt wurden. Neben zahlreichen z.T. bearbeiteten Geweih- und Knochenfragmenten verschiedener Tiere – darunter Pferde und Rinder – fanden sich auch Skelettmaterial des modernen Menschen (*Homo sapiens*) sowie zwei Geweihhäxte (Abb. 426). Zur Herstellung der Geweihhäxte wurde jeweils der proximale Abschnitt einer Geweihstange (das sog. Rosenstück) genutzt. Während man

das Proximalende der Geweihstange durchbohrte, legte man am gegenüberliegenden Distalende die Schneide parallel zur Schäftungsachse einseitig schräg an. Derartige Geweihhäxte sind sowohl aus dem Mesolithikum als auch aus dem Neolithikum und der anschließenden Bronzezeit bekannt. Ohne datierende, eindeutig zuordbare Beifunde können die vorgelegten Geweihhäxte zeitlich nicht genauer eingeordnet werden.

F, FM, FV: H. Menneking

U. Bartelt

450 Ottensen FStNr. oF 19, Gde. Stadt Buxtehude, Ldkr. Stade, ehem. Reg.Bez. Lü

Sammelfund. Aus einem Nachlass wurde der Denkmalpflege Buxtehude eine Sammlung von 20 Flintklingen und -abschlägen übergeben. Angeblich sollen die Stücke auf einem Feld im Gebiet der Gemarkung Ottensen gefunden worden sein, ohne dass im Nachhinein noch in Erfahrung zu bringen war, wo sie gefunden worden waren.

F: I. Lühning †; FM: A. Förster, Ratingen; FV:

Arch. Denkmalpflege Buxtehude B. Habermann

451 Otter FStNr. 30, Gde. Otter, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Bei einer Ortsbesichtigung der Grabhügelgruppe auf dem Otterberg (Otter, Fundplatz 7–17) wurde 2006 nördlich der Gruppe ein weiterer Grabhügel entdeckt. Er hat einen Durchmesser von ca. 13 m und eine Höhe von ca. 0,9 m. Bei kurz zuvor durchgeführten Forstarbeiten ist eine direkt über seine Kuppe verlaufende Rückespur angelegt worden.

F, FM: HMA

J. Brandt

452 Predöhl FStNr. 3, Gde. Lemgow, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg.Bez. Lü

2007 konnten bei einer Begehung auf der bekannten Fundstelle sechs nicht näher datierbare Flintartefakte gefunden werden. Es handelt sich um einen Kernstein und fünf Abschläge, von denen zwei partielle Retuschen tragen.

F, FM: K. Breest; FV: LMH

K. Breest

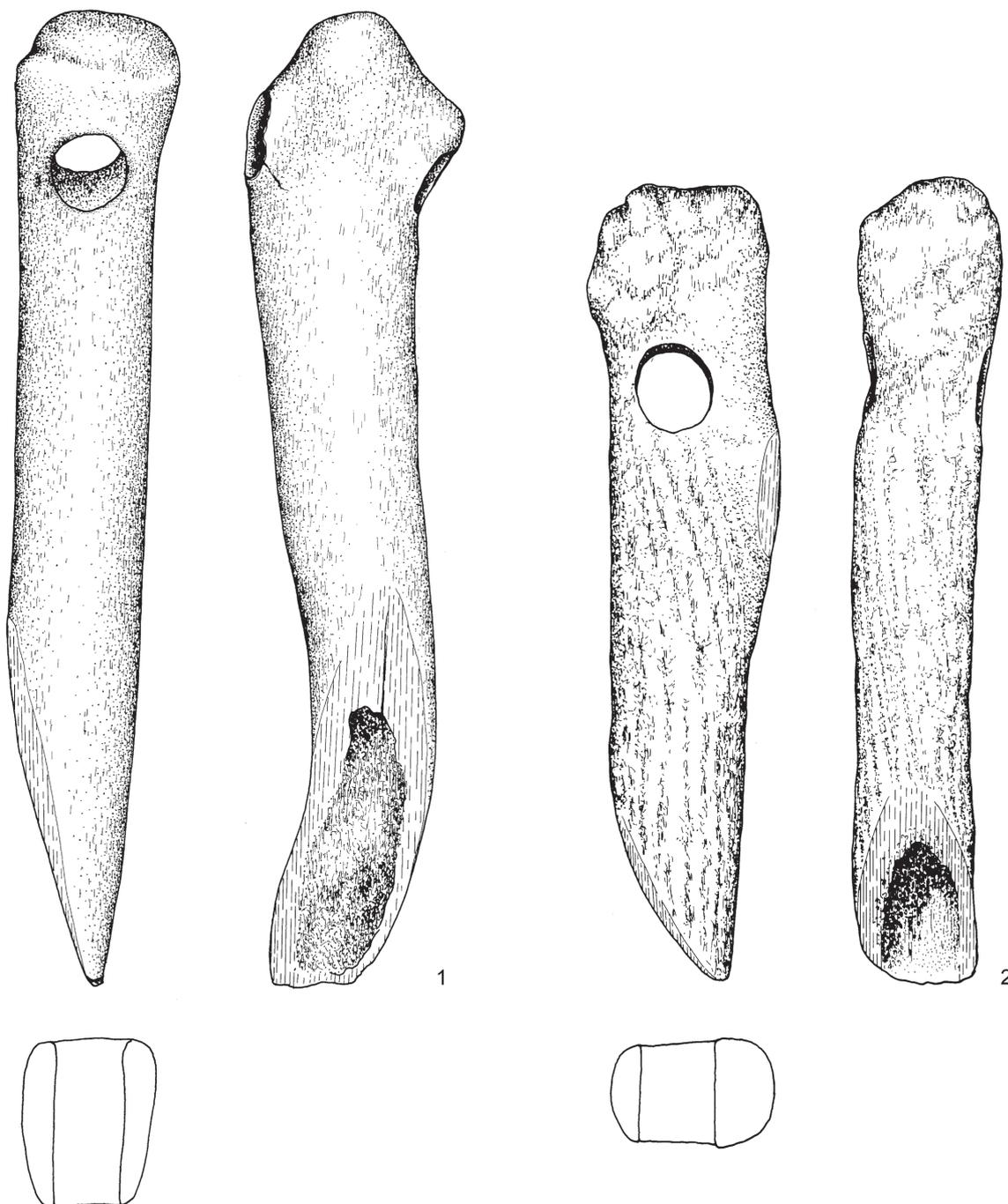


Abb. 426 Möllenbeck FStNr. 59, Gde. Stadt Rinteln, Ldkr. Schaumburg (Kat.Nr. 449)
1.2 Geweihäxte. M. 1:2. (Zeichnung: W. Köhne-Wulf)

453 Predöhl FStNr. 7, Gde. Lemgow,
Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg.Bez. Lü

Im September 2006 wurde eine größere Ackerfläche begangen, die an eine östlich liegende schon bekannte Fundstelle (FStNr. 3) anschließt. Es konnten in lockerer Streuung zehn Abschläge, die teilweise partielle Retuschen aufweisen, fünf kleine

Kratzer, ein Läufer aus quarzitischem Sandstein, ein Schlagstein aus einem Quarzkiesel und eine Randscherbe eines Tongefäßes (Abb. 427) gefunden werden. Wenig westlich ist bereits 1957 beim Planieren der Wiese ein Feuersteindolch gefunden worden (FStNr. 1).

F, FM: K. Breest; FV: LMH

K. Breest

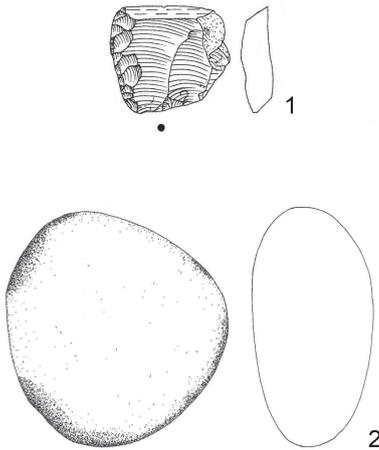


Abb. 427 Predöhl FStNr. 7, Gde. Lemgow,
Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 453)
1 Kratzer, 2 Schlagstein. Silex M. 2:3, Felsgestein M. 1:2.
(Zeichnung: K. Breest)

454 Quelkhorn FStNr. 43, Gde. Flecken Ottersberg, Ldkr. Verden, ehem. Reg.Bez. Lü

G. Neumann hat am Südhang eines Sattels über der Walleniederung ein Bruchstück einer Flintsichel aufgesammelt (Abb. 428). Das Bruchstück aus schwarzem, geflecktem Flint ist noch 8 cm lang und max. 3,2 cm breit und beidseitig flächig retuschiert. An einer Seite ist Sichelglanz vorhanden. Flintsicheln wurden über lange Zeit, vom Ende des Neolithikums bis an den Beginn der Eisenzeit verwendet. Ganz in der Nähe befinden sich abgetragene Grabhügel (FStNr. 28–31), die aber undatiert sind.

F, FM, FV: G. Neumann

J. Precht

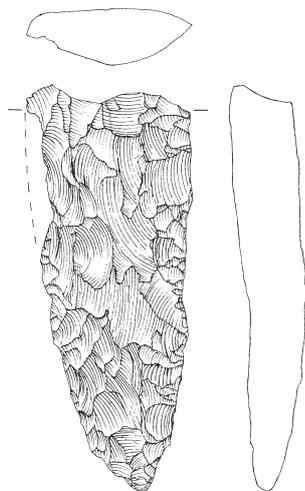


Abb. 428 Quelkhorn
FStNr. 43, Gde. Flecken
Ottersberg, Ldkr. Verden
(Kat.Nr. 454)
Flintsichel. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Breest)

455 Rehlingen FStNr. 46, Gde. Rehlingen, Ldkr. Lüneburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Als Lesefunde im Berichtsjahr 2006 fanden sich westlich der Ortschaft Bockum ein proximales Klingensfragment und einige Silices unbestimmter Zeitstellung.

F, FM, FV: R. Wollitz

R. Wollitz

456 Restorf FStNr. 3, Gde. Höhbeck, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg.Bez. Lü

Auf der bekannten Fundstelle, auf der 1972 bereits eine kleinere Grabung gestörte Siedlungsreste unterschiedlicher Zeitstellung erbracht hatte (STEUER 1973), lagen Feuersteinartefakte und Tonscherben. Unter den Steinartefakten befinden sich Kratzer (Abb. 429,1.2) und ein möglicherweise als Kernbohrer verwendetes Werkzeug. Unter den Keramikscherben fällt eine Wandscherbe auf, die mittels eines kreisförmigen hohlen Metallgegenstandes mit einer Doppelreihe von Einstichen verziert wurde (Abb. 429,3). Außerdem liegen zwei Randscherben vor.

Lit.: STEUER, H.: Slawische Siedlungen und Befestigungen im Höhbeck-Gebiet. Kurzer Bericht über die Probegrabungen 1972 und 1973. Hannoversches Wendland 4, 1973, 75–86, bes. 77 f.

F, FM: K. Breest; FV: LMH

K. Breest

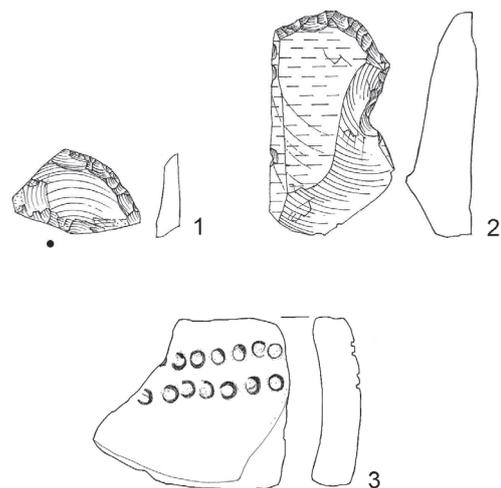


Abb. 429 Restorf FStNr. 3, Gde. Höhbeck,
Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 456)
1.2 Kratzer, 3 verzierte Wandscherbe. Silex M. 2:3,
Keramik M. 1:2. (Zeichnung: K. Breest)

457 Restorf FStNr. 28, Gde. Höhbeck,
Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg.Bez. Lü

Am Rande eines Ackers lagen einige Flintartefakte (Abschläge und Kernsteine) und zwei Tonscherben, die sich zeitlich nicht näher einordnen lassen. Wenige Funde, die bereits 1998 an dieser Stelle gemacht wurden, waren der Kreisarchäologie Lüchow-Dannenberg übergeben worden (s. Fundchronik 2002, 213 Kat.Nr. 356, Abb. 283).

F, FM: K. Breest; FV: LMH K. Breest

458 Restorf FStNr. 39, Gde. Höhbeck,
Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg.Bez. Lü

Erste Funde wurden auf einem Sandweg (s. Fundchronik 2004, 204 Kat.Nr. 323, Abb. 325) gemacht. 2006 war das westlich anschließende Gelände einer Pferdekoppel gepflügt und bestellt worden. Unmittelbar am Ackerrand konnten 2006–2007 weitere Feuersteinartefakte, darunter ein abgebrochenes Kerngerät (Feuerschläger?), das Bruchstück eines unbekanntes Bronzegegenstandes sowie zwölf Tonscherben aufgefunden werden. Unter den Tonscherben befinden sich zwei kleine graue Wand-scherben wohl spätmittelalterlicher Herkunft.

F, FM: K. Breest; FV: LMH K. Breest

459 Restorf FStNr. 41, Gde. Höhbeck,
Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg.Bez. Lü

Auf der Fundstelle des mittelpaläolithischen Schabers (s. Fundchronik 2005, 9 Kat.Nr. 5, Abb. 7) wurden auch jüngere Streufunde gemacht. Es liegen eine Randscherbe aus Keramik, eine Klinge, ein Abschlag und vier Abschlagkratzer vor (Abb. 430).

F, FM: K. Breest; FV: LMH K. Breest

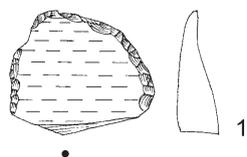
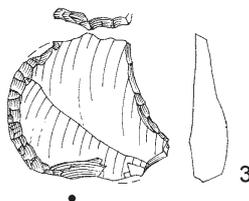
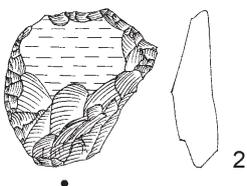


Abb. 430 Restorf FStNr. 41,
Gde. Höhbeck, Ldkr. Lüchow-
Dannenberg (Kat.Nr. 459)
1–3 Kratzer. M. 2:3.
(Zeichnung: K. Breest)



460 Restorf FStNr. 42, Gde. Höhbeck,
Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg.Bez. Lü

Am östlichen Rand des Restorfer Sees vor der Einmündung des südlichen Schaugrabens befindet sich auf leicht ansteigendem sandigen Gelände ein ausgedehnter Acker. Hier wurden 2006 in seinem südwestlichen Bereich wenige Tonscherben und ein Kernstein aus Flint gefunden. Es kommen einige Randscherben und verzierte Scherben vor (Abb. 431), die sich jedoch zeitlich nicht näher einordnen lassen.

F, FM: K. Breest; FV: LMH K. Breest

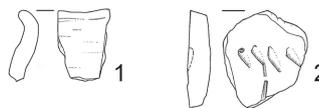


Abb. 431 Restorf FStNr. 42, Gde. Höhbeck,
Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 460)
1.2 Scherben. M. 1:3. (Zeichnung: K. Breest)

461 Rieste FStNr. 22, Gde. Rieste,
Ldkr. Osnabrück, ehem. Reg.Bez. W-E

Dicht westlich der Bundesautobahn A 1, nahe der Landkreisgrenze zu Vechta, ist eine Aufschüttung als „fraglicher Grabhügel“ in die Niedersächsische Fundstellenkartei eingetragen. Aufgrund der äußeren Form (L. ca. 7 m, Br. ca. 4 m, H. 1 m, abraumhaldenähnlich) galt der Denkmalcharakter dieses mit Eindruck in der DGK 5 verzeichneten Hügels als unsicher. Bei der örtlichen Bevölkerung als „Hexenboll“ bekannt, lag er bis zur Flurbereinigung um 1950 im Wald, danach am Ackerrand; durch seine ständige Nutzung als „Misthaufen“ und Bodenhalde im Rahmen der landwirtschaftlichen Nutzung der angrenzenden Flächen – so wurde berichtet – habe er viel von seinem früheren eher runden Hügelcharakter eingebüßt.

1998 letztmals von der Denkmalpflege begangen, wurde im März 2006 die Zerstörung dieser Aufschüttung gemeldet. A.a.O. blieb lediglich eine schwach erhabene, sandige Verfärbung von annähernd 10 m Durchmesser zurück, die bereits auf dem Luftbild der Landkreis-Befliegung aus dem Jahr 2002 zu erkennen ist. Zwischen 1998 und 2002 muss der Standort folglich in die umliegenden Ackerflächen einbezogen worden sein.

FM: A. Thesing-Forynski, Rieste A. Friederichs

462 Rolfsen FStNr. 111, Gde. Soderstorf,
Ldkr. Lüneburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Südwestlich von Rolfsen im Bereich des Striebergs wurden bei einer Prospektion ca. 40 Flintartefakte unbestimmter Zeitstellung aufgesammelt.

F, FM, FV: R. Wollitz R. Wollitz

463 Rotenburg FStNr. 246, Gde. Stadt Rotenburg (Wümme), Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Auf der bisher nicht bekannten Fundstelle konnte W. Mattick im Herbst 2007 zwei Flintabschläge und das Fragment einer Klinge auflesen.

F, FM, FV: W. Mattick J. Bock

464 Scharmbeck FStNr. 81, Gde. Stadt Winsen (Luhe), Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Im Vorfeld eines geplanten Nassabbaus erfolgte in der Gemarkung Scharmbeck Ende 2007 eine archäologische Voruntersuchung, da die Lage des Geländes im Übergangsbereich von der Geest in die Luheniederung eisenzeitliche Verhüttungsplätze erwarten ließ. Bei der Voruntersuchung wurden jedoch lediglich einige unverzierte Scherben urgeschichtlicher Machart entdeckt, die u.U. im Zuge der Hangerosion umgelagert worden sind. Befunde wurden nicht beobachtet. Der Fundplatz wird künftig durch den Bodenabbau zerstört werden.

F, FM, FV: HMA J. Brandt

465 Schierhorn FStNr. 34, Gde. Hanstedt, Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Bei einer Kontrolle der Erschließungsarbeiten für ein Neubaugebiet entdeckte E. Deisting im Oktober 2007 einige durch die Bauarbeiten stark beschädigte Siedlungsbefunde und -funde. Bei einer erneuten Besichtigung im Dezember 2007 waren die Erschließungsmaßnahmen im Baustraßenbereich weitgehend abgeschlossen, sodass keine weiteren Funde mehr beobachtet werden konnten. Das geborgene Fundmaterial ist sehr stark zerscherbt. Es ist urgeschichtlicher Machart, eine kleine Wandscherbe mit Kammstrich könnte auf eine Datierung in die römische Kaiser-/Völkerwanderungszeit hindeuten.

F, FM: E. Deisting; FV: HMA J. Brandt

466 Schweskau FStNr. 16, Gde. Lemgow, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg.Bez. Lü

Im Berichtsjahr 2007 wurden auf einer schwachen Bodenwelle in der Lucieniederung vier Flintabschläge gefunden, die sich zeitlich nicht näher bestimmen lassen.

F, FM: K. Breest; FV: LMH K. Breest

467 Spelle FStNr. 2, Gde. Spelle, Ldkr. Emsland, ehem. Reg.Bez. W-E

Bei einer Begehung im Frühjahr 2006 fand sich auf einem Acker östlich von Spelle zwischen Hopstener Aa und der Flothe ein größerer Wetzstein von 9,5 cm Länge, 3,7 cm Breite und 2,1 cm Dicke aus Sandstein.

F, FV: H. Oosthuys; FM: H.-W. Meyersieck
H.-W. Meyersieck / F.-W. Wulf

468 Tellmer FStNr. 4, Gde. Betzendorf, Ldkr. Lüneburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Bei einer Flurbegehung auf dem 102 m hohen Sultberge, südlich von Tellmer, konnten von M. Karolat und dem Autor im Winter 2007 neben ca. 25 Flintabschlägen auch ein mediales Flintklingenfragment aufgelesen werden.

F: M. Karolat; FM, FV: R. Wollitz R. Wollitz

469 Weitsche FStNr. 12, Gde. Stadt Lüchow (Wendland), Ldkr. Lüchow-Dannenberg, ehem. Reg.Bez. Lü

Bei Feldbegehungen im Rahmen eines Projektes des LMH („Bernsteintier – Weitsche FStNr. 16“, s. zuletzt Fundchronik 2002, 13 Kat.Nr. 11) wurde ein Läufer aus quarzitischem Sandstein entdeckt.

F, FM: K. Breest, S. Veil, LMH; FV: LMH
K. Breest / S. Veil

470 Westeresch FStNr. 53, Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Aus einem Lesesteinhaufen zwischen Westerholz und Jeersdorf konnte A. Schulte am 17.10.2007 einen Mahlstein bergen (*Abb. 432*). Das Objekt lässt sich nicht näher zeitlich einordnen. Aus dem näheren Umfeld sind zwei Flintdolche aus dem ausgehenden Neolithikum oder der beginnenden Bron-

zeit bekannt (Jeersdorf FStNr. 29 und Westerholz FStNr. 4). Möglicherweise ist auch der Mahlstein dieser Epoche zuzuordnen.

F, FM, FV: A. Schulte

M. Mittmann

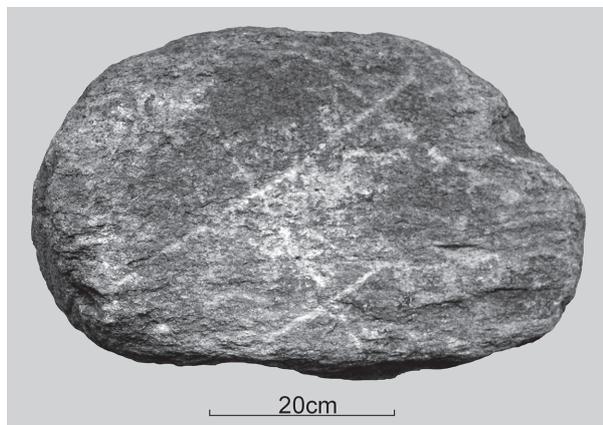


Abb. 432 Westeresch FStNr. 53, Gde. Scheeßel, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 470) Mahlstein aus Granit. (Foto: S. Hesse)

471 Winsen (Luhe) FStNr. 32, Gde. Stadt Winsen (Luhe), Ldkr. Harburg, ehem. Reg.Bez. Lü

Im Vorfeld des geplanten Baus einer Sportanlage fanden im Sommer und Herbst 2007 auf der Borsfelder Bult archäologische Voruntersuchungen statt, um Ausdehnung und Erhaltung der dort gelegenen FSt. Winsen FStNr. 5 und 10 zu überprüfen. Auf den genannten Fundplätzen konnten keine Befunde entdeckt werden. Stattdessen kamen im nordöstlichen Bereich des Untersuchungsgebiets auf einer Fläche von ca. 20 m Durchmesser unmittelbar oberhalb des anstehenden Bodens unter einer mächtigen Mutterbodenschicht einige nicht näher datierbare Scherben urgeschichtlicher Machart zutage. Befunde waren nicht zu erkennen. In etwa in der gleichen Gegend entdeckte H. Büttner 1982 weitere Keramik, die er damals der nicht genau lokalisierten FStNr. 5 zuschlug. Nach der jetzigen Untersuchung sind die Funde Büttners nunmehr FStNr. 32 zuzuweisen.

F, FM, FV: HMA

J. Brandt

472 Wittorf FStNr. oF 1, Gde. Stadt Visselhövede, Ldkr. Rotenburg (Wümme), ehem. Reg.Bez. Lü

Ein kleinformatiger Schalenstein (Abb. 433) wurde von K. Hoins vor mehreren Jahrzehnten in der Gemarkung Wittorf gefunden und nun der Kreisar-

chäologie gemeldet. Es handelt sich um einen diskusförmigen Sandstein mit fünf Schälchen und einem Narbenfeld. Das Exemplar ordnet sich zwanglos in das Spektrum der bislang im Landkreis geborgenen Schalensteine ein. Eine Datierung ist nicht möglich, doch scheint sich ein chronologischer Schwerpunkt in der Bronzezeit abzuzeichnen.

Lit.: HESSE, S.: Zu den sogenannten Schalen- und Schälchensteinen im Landkreis Rotenburg (Wümme). Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 10, 2003, 93–116.

F, FM, FV: K. Hoins

S. Hesse

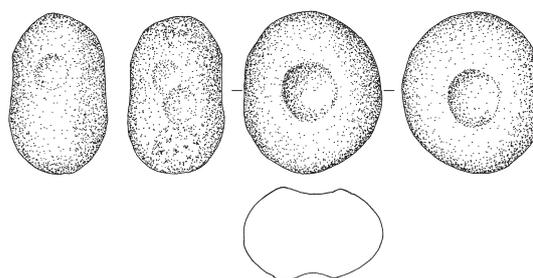


Abb. 433 Wittorf FStNr. oF 1, Gde. Stadt Visselhövede, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 472) Kleinformatiger Schalenstein. M. 1:3. (Zeichnung: K. Gerken)

473 Wohldorf FStNr. 16, Gde. Stadt Rethem (Aller), Ldkr. Soltau-Fallingb., ehem. Reg.Bez. Lü

Von der sandigen, zum Bach abfallenden Kuppe wurden bereits mehrfach Funde aufgelesen (s. zuletzt Fundchronik 1998, 174 Kat.Nr. 290). 2007 fand sich neben Schlacke und zahlreichen Keramikscherben, die z.T. rötlich geschlickt sind, auch ein Spinnwirtel (Dm. 3,9 cm, D. 2 cm, Bohrungs-Dm. 0,5 cm, Gew. 25,1 g).

F, FM: W. Meyer; FV: AAG-SFA

W. Meyer

474 Wulften FStNr. oF 4, Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück, ehem. Reg.Bez. W-E

Der damalige Besitzer des Hofes Laumann in Wulften fand bereits vor 1930 einen Stein in Form einer kleinen Axt. Nach der kursorischen Ersterwähnung des Fundstücks und der danach hergestellten Gips-Nachbildung im Kulturgeschichtlichen Museum der Stadt Osnabrück (GUMMEL 1930, 24) geriet das Stück in Vergessenheit und wurde erst kürzlich wieder entdeckt.

Die Maße des Artefakts betragen: L. 6,8 cm, gr. Br.

4,2 cm, D. 1,6 cm (Abb. 434). Lediglich die Schmalseiten zwischen der „Schneide“ und der Mitte des Steins weisen Schleifspuren auf. Die Breitseiten zeigen im Bereich der größten Breite einander gegenüberliegende Bohrlöcher, und zwar zum einen das Loch eines Hohlbohrers (Dm. 1,6 cm) und zum anderen die muldenförmige Vertiefung eines Vollbohrers (Dm. 1,4–2,0 cm). Möglicherweise handelt es sich bei dem Stück um eine so genannte Bohrmütze.

Lit.: GUMMEL, H.: Führer durch die urgeschichtliche Lehrsammlung im Museum der Stadt Osnabrück. Führer durch das Museum der Stadt Osnabrück, Heft 1. Osnabrück 1930.

FM: Dr. F. Sprang, Belm; FV: Hof A.F. Laumann, Wulften

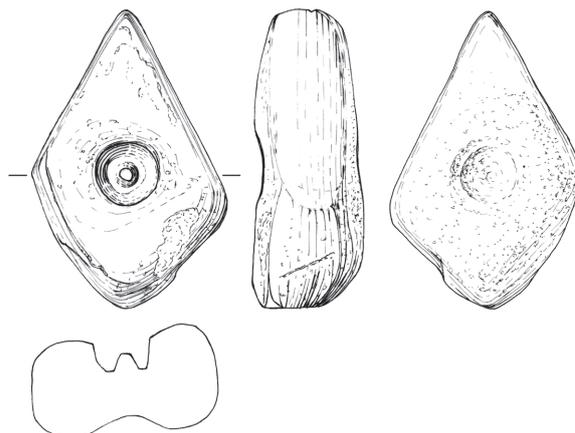


Abb. 434 Wulften FStNr. oF 4, Gde. Bissendorf, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 474) Bohrmütze(?). M. ca. 1:2. (Zeichnung: O. Kretz)